

gen von Sailer bis Herman Schell. Und wie steht es denn in unserem 20. Jahrhundert, bis zur Gegenwart?

*München*

*Georg Schwaiger*

Iselin Gundermann/Walther Hubatsch (Hrsg.): Die evangelischen General-Kirchen- und Schulvisitationen in Ost- und Westpreussen 1853 bis 1944. (Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht) 1970. LX, 1026 S., 1 beigelegte Landkarte, geb. DM 164,-.

Walther Hubatsch (Hrsg.): Die evangelischen General-Kirchenvisitationen in den von Ost- und Westpreussen sowie Posen 1920 abgetrennten Kirchenkreisen. Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht) 1971. 448 S., 1 Landkarte, 109 Bilder, geb.

Aus den Akten des ehemaligen preussischen EOK veröffentlichen diese beiden Bände die erhaltenen Berichte und Unterlagen der Generalkirchenvisitationen der Kirchenprovinzen Ost- und Westpreussen aus dem knappen Jahrhundert von 1853 bis 1944.

Die Wiedergabe der Texte – in Orts- und Personennamen, wie bei Amtsbezeichnungen diplomatisch getreu, sonst der heutigen Rechtschreibung angeglichen – wird durch Register ergänzt, die ältere Nachschlagewerke zu Rate zogen. Eine Einleitung von Iselin Gundermann faßt den Ertrag der Berichte in Hauptgesichtspunkten zusammen und informiert über die Generalsuperintendenten in ihrer Folge.

Mit dieser Veröffentlichung werden Quellen zugänglich, die in großer Breite Einblick in die kirchlichen Verhältnisse der östlichen Provinzen Preussens geben. Von der Predigt über die Gemeindegliederung bis zur Lebensführung der Pastoren, vom Zustand kirchlicher Gebäude über Patronatsfragen bis zu kirchlicher Sitte und wachsender Entkirchlichung reichen die Fragen, die informativ genannt werden. Verelendung weiter Bevölkerungskreise, Nationalitätenfragen im deutsch/litauischen Grenzgebiet und das Blühen der Sekten werden angesprochen. Weitblick und Verantwortung der Generalsuperintendenten fällt dabei ebenso auf, wie eine merkwürdige Gehaltenheit des Blicks angesichts aufkommender Fragen. „Veranstaltete doch die Gemeinschaft in Heiligenbeil während der Visitationstage eine Sonderevangelisation, lud dazu in ihrem ‚Gemeinschaftsboten‘ ein und schickte dem Generalsuperintendenten ein Exemplar ein mit der Aufforderung: ‚Kommt nur, ihr Großinquisitoren!‘“ (633). „... der Gang der geschichtlichen Entwicklung bringt es mit Notwendigkeit mit sich, daß dieser Fortschritt nicht anders als durch Mitteilung deutscher Kultur erfolgen kann, zu welcher der Litauer erzogen werden muß“ (140).

Angesichts dieser Fragen werden im Fortgang der Berichte die geschichtlichen Veränderungen im Laufe eines Jahrhunderts deutlich: die markanten Einschnitte liegen während des ersten Weltkrieges und in den Jahren darauf, wie in der Veränderung der Kirchenleitung nach dem Jahre 1933. Die Visitation im Kreise Lötzen vom 30. April bis 7. Mai 1944 war die letzte in einer ostdeutschen Kirchenprovinz.

Walther Hubatschs dreibändige Geschichte der evangelischen Kirche Ostpreussens wird durch diese Veröffentlichung aufs Beste ergänzt. Die Publikation der erhaltenen Visitationsberichte aus dem 16. und 17. Jahrhundert soll folgen.

*Bonn*

*Hermann Dembowski*

Horst Kater: Die Deutsche Evangelische Kirche in den Jahren 1933 und 1934. Eine rechts- und verfassungsgeschichtliche Untersuchung zu Gründung und Zerfall einer Kirche im nationalsozialistischen Staat. (= Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes, Bd. 24). Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1970. 226 S. kart. DM 26,-.

Die Deutsche Evangelische Kirche (in vulgo: Reichskirche) hat nur eine kurze, glücklose Geschichte gehabt. Die Baumeister dieses unter dem Windjammer der „deutschen Erhebung“ geplanten Einheitsbaues waren im Frühjahr 1933 hurtig an's Werk gegangen. Zum Genuß ihrer Früchte kamen sie jedoch nicht. Der allzu rasch